

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                        | Seite |                                                            | Seite |
|--------------------------------------------------------|-------|------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Die Eisenbahner und der Gewerkschaftsbund . . . . . | 1     | 6. Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung . . . . . | 10    |
| 3. Wirtschaftsbericht . . . . .                        | 3     | 7. Das Risiko der Arbeiter . . . . .                       | 13    |
| 2. Recht und Unrecht bei Streiks . . . . .             | 4     | 8. Die schweizerischen Mühlensyndikate . . . . .           | 16    |
| 4. Solidarität in der Agitation . . . . .              | 7     | 9. Diverse Nachrichten . . . . .                           | 18    |
| 5. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung:               |       | 10. Statistische Notizen . . . . .                         | 19    |
| a) Eisenbahner . . . . .                               | 8     | 11. Literatur . . . . .                                    | 20    |
| b) Kongresse . . . . .                                 | 9     |                                                            |       |

## Die Eisenbahner und der Gewerkschaftsbund.

In einem verhältnismässig sehr späten Stadium ihrer Entwicklung kommt die schweiz. Eisenbahnerbewegung dazu, Fühlung zu suchen mit der übrigen Arbeiterschaft. In allen übrigen Ländern hat wenigstens ein Teil der organisierten Eisenbahner schon in einer viel früheren Phase seines gewerkschaftlichen Strebens den Anschluss an die gewerkschaftliche Zentralorganisation der Arbeiterschaft gefunden. Welch besondere Ursachen diesem Faktum zugrunde liegen, wäre einer näheren Betrachtung wert, würde aber eine Geschichte der Psychologie der kleinbürgerlichen Volksschichten ergeben, denen das Eisenbahnpersonal zum grössten Teile entstammt. Eine Geschichte solch' grossen Umfanges, dass es sich empfiehlt, nur eine sehr oberflächliche Betrachtung vorzunehmen.

Auch die Eisenbahner in den anderen Ländern rekrutieren sich zumeist aus dem Kleinbürgertum, ihre Stellung zur gewerkschaftlichen Gesamtorganisation ist aber trotzdem eine andere als die der schweiz. Eisenbahner. Die organisatorische Entwicklung nahm nämlich gleich von Anfang an eine andere Richtung. Wenn wir von England absehen, finden wir in allen Ländern eine Eisenbahnerorganisation sozialistischen Charakters, die wie die übrigen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen in ihren Anfängen die sozialistische Propaganda in die erste Reihe ihrer Bestrebungen stellt. Eines unserer Nachbarländer soll uns als Vergleichsobjekt für unsere Betrachtungen über die Entwicklung der schweiz. Eisenbahnerbewegung dienen.

Das österreichische Beispiel ist typisch, in Oesterreich hat sich die Eisenbahnerbewegung von Anfang an in engster Fühlung mit der gewerkschaftlichen — ja sogar auch mit der poli-

tischen — Organisation der übrigen Proletarier befunden. Dies hatte natürlich zur Folge, dass die Eisenbahnerorganisation solange numerisch schwach blieb, als die Klassenpsychologie des grössten Teils der Eisenbahner dem Solidaritätsgedanken in sozialistischer Reinprägung widerstand. Der Eisenbahnbetrieb musste zuerst seine kapitalistischen Ausbeutungstendenzen voll entwickeln und — last not least — es musste erst in der zweiten Generation des Eisenbahnproletariats die klassenkämpferische Kerntruppe entstehen, bevor die Organisation auf diesem Wege numerisch stark werden konnte. An Korpsgeist zeigte das österreichische Eisenbahnproletariat keinen Mangel. Er äusserte sich aber in einer, dem modernen Gewerkschaftsgedanken sehr wenig günstigen, den Auffassungen des Kleinbürgertums entsprechenden Form. Das Kleinbürgertum rechnet nicht mit der Entwicklung, es sieht in dem Bestehenden nicht das werdende, ja selbst von der Vergangenheit sieht es nur ein kleines Stück. Ein Stück, das gewöhnlich nicht einmal als Vergleichsobjekt zur Messung der Gegenwartsverhältnisse ausreicht.

Der in den Eisenbahndienst getretene Kleinbürger sah, dass er nun eine sichere Stellung hatte. Eine Stellung, die nicht von der industriellen Entwicklung bedroht ist, wie die Existenz des Handwerksmeisters oder kleinen Händlers. Er empfand nicht nur das Gefühl der Existenzsicherheit, sondern war in der Regel und insoweit auch mit seiner Stellung zufrieden, als er die mannigfachen Unannehmlichkeiten auf das Konto der Eigenarten seines Berufes setzte. Die Psychologie des kleinbürgerlichen Eisenbahners tritt in geradezu klassischer Form zutage in der Organisationsfrage. Fast jeder Eisenbahner in Oesterreich gehörte einer Organisation an. Was man so «Organisation» nennt. Abgesehen davon, dass die Kategorienorganisationen, wie: Kondukteur-, Lokomotivführerverein etc